

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 29.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Februar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Anfertigungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Bekanntmachung

der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins betr. die Verzinsung der Einlagen der Württembergischen Sparkasse.

Nachdem von dem Vorsteherkollegium der Württembergischen Sparkasse mit Höchster Genehmigung Seiner Königl. Majestät vom 9. d. M. der Zinsfuß der sämtlichen Sparkasseneinlagen vom 1. April 1885 an auf

drei Mark sechzig Pfennig

vom Hundert festgesetzt worden ist, so wird solches in Gemäßheit des Art. 8, Abs. 2 der Grundbestimmungen der Württembergischen Sparkasse hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Anfügen, daß weder eine Umschreibung der Sparkassenscheine noch eine Abstempelung derselben erforderlich ist.

Stuttgart, 14. Febr. 1885.

Rößlin.

Neuenbürg.

An die Gemeinderäte.

Unter Bezugnahme auf die in den letzten Tagen durch die Post versendete Nr. 2 des Amtsblattes des K. Steuerkollegiums (Jahrgang 1885) enthaltend

Vorschriften betreffend die Behandlung der Waldwege bei der Fortführung der Landesvermessung (Erlaß des K. Steuerkollegiums vom 21. Januar 1885, Nr. 134. Kat.)

wird den Gemeinderäten die künftige genaue Beachtung dieser Vorschriften hiemit eingeschärft und denselben zugleich aufgegeben, die vorhandenen bleibenden Feld- und Waldwege, über welche bis jetzt Handriße und Meßurkunden nicht beigebracht sein sollten, behufs der nachträglichen Beibringung von solchen sofort in das Güterbuchprotokoll aufzunehmen.

Den Waldbesitzern — mit Ausnahme der K. Staatsforstverwaltung — ist von dem Inhalt der Ziff. III. Abs. 1 und 2 des vorstehend erwähnten Erlasses speziell Eröffnung zu machen.

Die Wald besitzenden Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, welche umfangreichere Waldwegaufnahmen gemäß III. Abs. 1 cit. zu vergeben haben, haben das Abkommen mit dem Geometer vor endgültiger Uebertragung des Geschäftes behufs Vorlegung an das K. Steuerkollegium zur Prüfung und Begutachtung durch das K. Katasterbureau hierher einzusenden.

Die Nummer 2 des Amtsblattes des K. Steuerkollegiums ist in der Gemeinde-Registratur sorgfältig aufzubewahren.

Den 16. Februar 1885.

K. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die in den letzten Tagen durch die Post versendete Nr. 3 des Amtsblattes des K. Steuerkollegiums (Jahrgang 1885) enthaltend: Erläuterungen zu dem Erlaß vom 16. Juni 1881, Nr. 472 Kat., betreffend die Erhaltung der trigonometrischen Signalsteine (Erlaß des K. Steuerkollegiums vom 22. Januar 1885, Nr. 135. Kat.)

werden die Ortsvorsteher aufgefordert, sich mit diesen „Erläuterungen“ bekannt zu machen und dieselben zusammen mit dem vorerwähnten Erlaß vom 16. Juni 1881 (Nr. 23 des Amtsbl. des K. Steuerkollegiums, Jahrgang 1881) in der Gemeinde-Registratur aufzubewahren.

Den 16. Februar 1885.

K. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Karl Vint, Schlossers Wtw. hier bringt am Samstag den 21. d. M. vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 151 1/2:

75 qm einem 2-stöck. Wohnhaus teils von Stein, teils von Fachwerk mit angebauter Waschküche von Stein nebst Schweinestall,

30 qm Hofraum

1 a 5 qm hinter dem Wohngebäude Nr. 150 an der Wildbaderstraße. B. B. A. . . 3820 M Steueranschlag 2200 M und sind Liebhaber hierzu eingeladen.

Den 16. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 21. Februar d. J. vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

21 St. Eichen mit 22,07 Fm.,
6 „ forchene Stämme IV. Klasse, 2,79 Fm.,
51 „ Baustangen,
85 „ Gerüststangen,
10 „ Werkstangen I. Kl.,
75 „ „ II. „
160 „ „ III. „
75 „ „ IV. „
450 „ Hopfenstangen I. Kl.,
865 „ „ II. „
400 „ „ III. „
550 „ Reisstangen I. Kl.,
895 „ „ II. „
765 „ „ III. „
1685 „ „ IV. „
1925 „ „ V. „
7 Rm. birkenen Prügel,
23 „ Nadelholz-Prügel,
310 „ Nadelholz-Wellen,
Den 14. Februar 1885.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Ottenhausen.

Stamm- und Flohholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Rudmersbach, Abteilung Hölle, kommen am Montag den 23. d. Mts.

zum Verkauf:

118 St. forchene Säg- und Bauholz-Stämme mit 86 Fm.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr beim Rathaus statt.

Den 18. Februar 1885.

Schultheißenamt.
Kestler.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Aufforderung

zum künstlichen Futterbau.

Die Erkenntnis, daß der künstliche Futterbau die sicherste und unentbehrlichste Grundlage des landwirtschaftlichen Betriebs auf dem Schwarzwald für den großen, wie für den kleinen Besitzer ist, hat durch die seit vielen Jahren in dieser Richtung ununterbrochen entwickelte Vereinsthätigkeit in den Kreisen unserer bäuerlichen Landwirte Eingang gefunden, daß es wohl nur einer kurzen Erinnerung bedarf, um die guten Vorsätze wieder zu wecken. Die passendste Zeit hierzu naht eben jetzt wieder, da die Bestellungen auf den nötigen Samen vom Vereine wieder gesammelt werden sollen, um denselben rechtzeitig beschaffen zu



können. Da der Verein einen so hohen Wert darauf legt, daß der künstliche Futterbau, obwohl er unter den Vereinsmitgliedern eine große Zahl von Anhängern zählt, doch noch immer eine ausgedehntere Verbreitung finde, werden zur billigeren Anschaffung guten Samens für die Vereinsmitglieder auch heuer wieder etwa 80 Mark

aus der Vereinskasse beigetragen werden. Versäume daher kein Mitglied, seinen Bedarf spätestens bis

Samstag den 7. März unter Angabe der Größe des Feldes oder in Pfunden, deren Zahl mit 5 teilbar sein muß, bei dem Vereinssekretär Böpple anzumelden.

Daß der Samen nur in reine und kräftige Felder ausgefät werden darf, um den Erfolg zu sichern, soll immer wieder aufs Neue in's Gedächtnis gerufen sein.

Nichtmitglieder können an dem den Mitgliedern zukommenden Vorteil nur Teil nehmen, wenn sie sich zum Eintritt in den Verein anmelden und auf wenigstens 3 Jahre verpflichten. Der Bezug von Samen durch Mitglieder, um ihn an Nichtmitglieder abzutreten, wird als unredliche Handlungsweise verfolgt.

Sammler von Bestellungen, deren in jedem Ort Einer sich der Sache annehmen sollte, wollen die Namenlisten der Besteller mit einsenden. Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks werden freundlichst ersucht, Vorstehendes gehörig bekannt zu machen. Den 17. Februar 1885.

Der Vereinsvorstand:
Nestle.

Privatnachrichten.

Rothenjol.

Gesucht werden

100 Erdarbeiter, sowie 30 Steinhauer, 25 Maurer, 20 Steinbrecher zum Straßen- und Brückenbau bei Höfen O.N. Neuenbürg.

Den 15. Februar 1885.

Unternehmer J. Obrecht und Genossen.

Arnbach.

Ein junger Mann

der das Sattler- und Tapeziergeschäft erlernen will, wird gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Waldschütz Scheerer.

Neuenbürg.

Nähmaschine

(Wheler Wilson) verkauft

Spier Reutshler.

Neuenbürg.

Gunkerackerstück

verpachtet im Auftrag

Schuhmacher Maier.

Waldrennach.

Zur Feier unserer am **Samstag den 21. Februar** stattfindenden

Hochzeit

erlauben wir uns hiemit Freunde und Bekannte

in das Gasthaus zum Rössle dahier

freundlichst einzuladen, und bitten dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Matthäus Stidel, Schultheiß.

Gottliebin Ernestine Stidel.

Höfen.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am **Sonntag den 22. Februar**

in das Gasthaus zur Sonne dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Elias Friedrich Knöller,
Sohn des Gottfried Knöller
von Döbel.

Anna Marie Knöller,
Tochter des Christian Knöller
von Höfen.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte, marinirte u. frische Seefische. Kieler Sprotten p. Kiste ca. 4 1/2 Pfd. schwer M. 1.80-2.00. Kieler Sprotten p. 2 Kisten (Poststück) M. 2.80-3.00. Speckbäcklinge pr. Kiste à 45 Stück enth. M. 2.60-2.80. Flunder grosse 16-20 Stück pr. Kiste M. 3.20-3.50. Ger. Aal pr. Kiste 8 Pfd. Netto 10.60, 5 Pfd. Netto M. 7. Russ. Sardinen in Pickles pr. 10 Pfd. Fass. M. 3.60. Isländische Fischroulade (Rollmops) 42 Rollen M. 3.20. Aal in Gelee pr. 10 Pfd. Fass 6.00 p. 5 Pfd. Fass M. 3.60. ff. Bratheringe p. 10 Pfd. Fass M. 3.50. Holländische Vollheringe p. Fass 25 St. M. 2.80. Frisch ausg. Schellfisch p. Kiste 8 1/2 Pfd. Netto M. 2.80-3.00. ff. Limb. Käse p. Kiste 9 Pfd. Netto M. 2.80. Holst. Holl. Käse Köpfe von ca. 10 Pfd. pr. Pfd. 40 Pf. per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Neuenbürg.

Birka 30-35 Ztr. gut eingebrachtes

Heu- und Oehmd

hat zu verkaufen

Fr. Dietrich, Mehger.

Birkenfeld.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

(norddeutsche Race) hat zu verkaufen

Johannes Höll, Steinhauer.

Schreib- und Copir-Tinten

empfehl

J. Mech.

Im Verlag von E. Hödner jr. in Dresden sind soeben erschienen die sehr gelungenen Porträts

Sr. Majestät des Deutschen Kaisers,

Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin,

Sr. Kaiserl. Hoheit des

Kronprinzen des Deutschen Reichs,

Ihrer Kaiserl. Hoheit der

Kronprinzessin des Deutschen Reichs.

Die Bilder, nach Originalaufnahmen in photographischem Lichtdruck reproducirt, werden im Subscriptionspreis

Folioformat (48:64 cm.) à 3 M.,

Kabinetformat à 35 S.

Bisitenkartenformat à 20 S

abgegeben, während sie im Ladenpreis 5 M.,

75 S und 35 S kosten.

Zu Subscriptionen hierauf bin gerne bereit und werde bestellte Bilder möglichst schnell besorgen.

Jak. Mees.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 16. Febr. Deutscher Reichstag. Bei der zweiten Beratung des auf die Getreidezölle bezüglichen Teiles der Tarifnovelle wird zuerst über die Erhöhung des Roggenzolls abgestimmt und die Erhöhung auf 3 M mit 192 gegen 151 Stimmen angenommen. Die Erhöhung des Weizenzolls auf 3 M wird mit 229 gegen 113 Stimmen angenommen.

König Kalafana, welcher vor einigen Jahren eine europäische Reise machte und hierbei auch Berlin mit seinem Besuch erfreute, scheint in der tropischen Glut seines Reiches häufig mit Sehnsucht an die „kühlen Blonden“ zurückzudenken, die er einst in

Berlin
erhaben
zu ber
einen
leger
in wel
Berlin
bekom
König
W
sten
haftet
Lubok
ausgen
gehilf
darne
Revol
presse
den M
schlug
St
ung e
plant.
hierfü
sicht
S
Kultur
im ab
deuten
haben
mit je
die B
zurück
doch i
ander
haben
Stach
funder
wird
weite
D
enthä
sterium
die Ur
und
sich a
erstrec
und
Gewer
sich a
Berpu
Arbeits
bringt
parat
diesen
Früh
d. J.
D
den
bergig
nung
dem
Angel
lehrs
Enzb
2170
von
Das
Verzi
D
Würt
Pfler
wir a
halten
Pfan
Staat



Berlin an seine Lippen gesetzt hat. Der erhabene Potentat hat, wie der B. B.-K. zu berichten weiß, vor einigen Tagen an einen in Schöneberg wohnenden Bierverleger ein freundliches Schreiben gerichtet, in welchem er um die Zusendung einiger Berliner Weißbierproben bittet. Vielleicht bekommen die Berliner Weißbierbrauer an König Kalakaua noch einen guten Kunden.

Wie groß muß die Zahl der Anarchisten sein, da fast täglich Anarchisten verhaftet werden! Gestern sind im Dorfe Lubotai bei Reichenberg zwei aus Wien ausgewiesene Anarchisten, ein Handlungsgehilfe und ein Maurer, von der Gensdarmarie verhaftet. Man fand bei ihnen Revolver, Stilets, Dynamit, eine Druckpresse und Druckschriften. Der eine legte den Revolver auf den Gensdarm an, dieser schlug ihm die Waffe aus der Hand.

In Straßburg wird die Begründung einer Arbeiterkolonie in Aussicht geplant. Wie verlautet, hat der Kronprinz hierfür die Summe von 6000 Mk. in Aussicht gestellt.

Gernsbach, 11. Febr. Die Erdbeerkulturen in dem nahen Staufenberg haben im abgelaufenen Jahre wieder ganz bedeutende Erträge abgeworfen. Bis jetzt haben sich die hiesigen Erdbeerkulturen mit jedem Jahr erweitert, und wenn auch die Preise in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen sind, so sind die Erträge doch immer noch viel höher als bei jeder anderen Kultur. Neben den Erdbeeren haben in Staufenberg hauptsächlich die Stachelbeeren eine große Verbreitung gefunden, und auch diese Beerenobst-Frucht wird im Sommer in großen Mengen auf weite Strecken versendet.

Württemberg.

Das Reg.-Blatt Nr. 5 vom 17. Febr. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 14. Febr., betr. die Unfallversicherungspflicht von Arbeitern und Betriebsbeamten in Betrieben, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken. Es gehören hierher Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Tüncher-, Verputzer-, Glaser-, Klempner- u. Ladirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern erstreckt, in diesen Betrieben beschäftigt werden. Die Frist zur Anmeldung ist auf den 2. März d. J. einschließlich festgesetzt.

Der Staatsanzeiger Nr. 39 enthält den Verwaltungsbericht der K. Württembergischen Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1883/84. Herausgegeben von dem Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten. Wir entnehmen daraus die Enzbahn betreffend: Die Enzbahn nahm 217 031 M. ein, und erforderte Ausgaben von 15 494 M., somit Reinertrag 62 085 M., Das Baukapital ist 7623 129 M., somit Verzinsung 0,81%.

Die Inhaber von Pfandbriefen der Württemb. Hypothekbank, insbesondere Pfleger und Vermögensverwalter machen wir auf die Bekanntmachung derselben, enthaltend das Verzeichnis der gekündigten Pfandbriefe, neuestens vom 16. Febr. im Staatsanzeiger Nr. 39 wiederholt, auf-

merksam. — Mit dem 1. März 1885 hört die ordentliche Verzinsung aller übrigen auf 4 1/2 % lautenden nicht auf 4 % abgestempelten Pfandbriefe der Serien E. F. G. H. auf.

Stuttgart. Die militärische Eisenbahnkonferenz, bestehend aus Generalstabsoffizieren der verschiedenen Armeekorps, ist, wie alljährlich, so auch heuer hier zur Tagung zusammengetreten. Die Herren wohnen im Hotel Marquardt.

Stuttgart. Dem Besitzer der Stuttgarter Milch-Anstalt, Herrn Dekonomierat Grub, welcher den Bericht über das zehnjährige Bestehen der Anstalt an Se. Majestät den König eingesandt hatte, ging aus dem königlichen Kabinett folgendes Anerkennungsschreiben zu: „Se. Majestät haben sich aus dem Geschäftsberichte mit Befriedigung von dem segensreichen Einflusse überzeugt, welchen das von Ihnen in's Leben gerufene Institut auf die Verbesserung eines besonders für die Jugend so wichtigen Nahrungsmittels und damit auf die Gesundheitsverhältnisse der hiesigen Stadt ausgeübt hat. Höchstwünschenswert lassen Ihnen daher mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen Ihres Unternehmens höchst Ihre gnädige Anerkennung, sowie höchst Ihren Dank für die Einsendung des interessanten Berichtes aussprechen.“

Canstatt, 16. Febr. In voriger Woche wurde hier eine Razzia vorgenommen, bei welcher ein Mensch festgenommen wurde, der die Rolle eines Taubstummen spielte, er zeigte ein Papier vor, auf welchem er als Franzose bezeichnet war; die Polizei erkannte, daß der Stumme ein wegen mehrerer Vergehen in Untersuchung stehender Angeklagter sei, und hielt ihm dies vor, worauf er auf einmal wieder sprechen konnte; er wurde in Haft genommen. (S. M.)

Heilbronn, 10. Febr. Heute nacht suchte ein lediger Tagelöhner in einer Ziegelei ein Unterkommen an dem warmen Kalkofen. Er fiel während des Schlafes in den brennenden Ofen. Als der Nachtwächter morgens 2 Uhr nach dem Ofen sah, fand er den Mann auf einer Seite vollständig verkohlt tot auf.

Heidenheim, 13. Febr. Gestern hatte ein hies. Brauereibesitzer das Unglück, daß ihm durch Unvorsichtigkeit des Fuhrknechts der Wagen mit dem Bierbunfen an einem Bergabhang umgeworfen wurde. Dadurch wurde das Faß zerrümmert und 2500 Liter gutes Bier gingen zu Grunde.

Cleversulzbach, 10. Febr. Bekanntlich ruhen auf dem hiesigen Friedhofe nebeneinander die Mütter zweier schwäbischer Dichter, Schillers und Mörikes. Vor einiger Zeit hat ein Komite sich gebildet zu dem Zweck, diese Stätte in einfacher, aber würdiger Weise zu schmücken und zu schützen, und der Aufruf desselben war von Erfolg begleitet, so daß zu der Ausführung des Gedankens geschritten werden konnte. Die Ausführung ist nun, wie die „Red.-Ztg.“ meldet, so weit gediehen, daß im Frühjahr die Einweihung stattfinden kann. (W. Bdz.)

Magold, 16. Febr. Das eine halbe Stunde von hier gelegene, in den letzten Jahren ziemlich besuchte Bad Röhrenbach wurde um nur 29 000 M. im Zwangsvollstreckungswege veräußert. Der Bade-

ort wird seiner seitherigen Bestimmung erhalten bleiben. (St. Anz.)

Mühlacker. Im Alter von 86 Jahren starb am Samstag Herr Joh. Chr. Rapp, früher Chef des dortigen großen Tabakgeschäfts.

Miszellen.

Dissonanzen.

Novelle von Leo Herzberg.

Sie standen im Hausflur: ihre Hand lag in der seinen, Beider Blicke tauchten in einander. Sie, ein liebliches Bild knospender Schönheit und Jungfräulichkeit; er der Typus männlicher Kraft und Energie. Als der Zufall sie zuerst zusammenführte, waren sie um zwei Jahre jünger; das Gefühl, welches zuweilen mit Bligeschnelle ins Herz fährt und Räder in Bewegung setzt, die früher stillstanden, hatte gezündet; von jenem Momente gehörten sie einander, in Liebe und Treue waren sie aneinander für das Leben gekettet. Von einem übermächtigen Gefühle beherrscht, dem sie sich willenlos, ohne eine Frage an die Zukunft zu richten, hingaben, vergaßen sie die Verschiedenheit des Standes, der Stellung, des Glaubens und die weite Kluft welche sie trennte. Ihr Verstand abdierte zu Gunsten des Herzens, dem sie volle Herrschaft gönnten, ohne mit den Verhältnissen zu rechten, die früher oder später befragt werden müssen. Für die Liebe hat die Zeit nur einen Moment und der ist die Gegenwart; die Zukunft ist ein mit Idealen und Träumen bevölkerter Himmel. Sie wußte, daß der Mann, dem sie Herz und Leben schenkte, jenem Volke angehöre, an dem man durch Jahrtausende den Tod eines durch eine Inquisition gerichteten Opfers rächt und das trotz blutiger Verfolgungen, der Marter, der Bedrückungen, der zahllosen Hinrichtungen durch Feuer, Wasser und Schwert treu blieb dem Gelübde am Sinai und, wie ein gewaltiger Stamm allen Stürmen trotzend, seine weiten Aeste über die Erde breitet — er wußte, daß sie eine treue Katholikin, niemals ihrem Glauben entsagen werde, liebten sich aber doch. Beider Eltern wußten um dies Verhältnis; sie versuchten Alles, es zu besiegen, jedoch ohne Erfolg. Zwei Herzen, die ineinander wuchsen, lösen sich nicht auf Geheiß.

„Christine,“ sagte der junge Mann, ihre Hand drückend und die seine sanft aus der ihren lösend, „ich muß fort, daheim liegt der Vater schwer darnieder; ich hätte ihn nicht verlassen sollen.“

„Du warst gestern nicht hier,“ warf sie ihm vor.

„Die Stunden, die ich dem Vater entziehe, kann ich nicht mehr nachholen — die Tage des Vaters sind gezählt. Lebe wohl!“

„Noch nicht. Wann kommst Du wieder?“

Ich weiß es nicht, Geliebte. Ich werde beim Vater bleiben, so lange ich es kann und mich nur entfernen, wenn ich darf oder muß. Gute Nacht, mein Kind!“

Und einen Kuß auf ihre Stirn drückend, eilte der junge Mann die Stiegen hinunter, rannte atemlos über die dunkelnden Gassen, warf zu Hause angekommen, den Hut in einen Winkel und schlich leise und behutjam in das Krankenzimmer seines Vaters.



In einem Winkel der großen Stube lag der alte Mann geschlossenen Auges auf dem Krankenlager. Der lange, weiße Bart quoll über die Bettdecke, auf der auch die bleichen Hände lagen; auf dem schneeigen Haupte saß ein schwarzes Sammetkäppchen, und die auf dem mit Flaschen und Gläsern bedeckten Tische brennende Kerze beleuchtete ein blaßes, gutmütiges und offenes Gesicht, auf welchem die Hand des Todes ruhte.

An der Thüre der matt beleuchteten Stube saßen trüb und wortlos zwei Töchter des alten Mannes und neben ihnen war der Krankenwärter in einem Stuhle eingekickt.

Wie langsam und schwer schleichen die Stunden am Bette schwer kranker Personen! Man glaubt da das Fallen der einzelnen Sandkörner aus der Urne der Zeit zu hören, wie man die einzelnen Schläge des Herzens in dieser bangen Stille hört; man lauscht auf jene Atemzüge, deren Aufhören man besorgt und wird durch Besürchtungen geängstigt, die das Herz zusammenschüren.

Der junge Mann näherte sich behutsam dem Lager des Vaters und lehnte sich mit kummervoller Miene an das Bett.

Der alte Mann schlug die Augen auf. „Josef?“ fragte er.

„Ich bin es, Vater,“ versetzte der Sohn, sich über den Kranken beugend, während die beiden Töchter an das Bett eilten. „Wie befindest Du Dich jetzt? Schließst Du?“

„Nein ich schief nicht; ich schloß die Augen, um ungestört zu denken. Wenn man an der Schwelle des Lebens angelangt ist, wendet man sich gern noch einmal um, bevor man sie überschreitet; am Ausgange möchte man vor Thorschluf noch einen Blick auf den Weg hinter sich werfen, bevor wir hinabgestoßen werden in die dunkle Tiefe. Ich habe einen weiten Weg gemacht — öffne das Fenster, mein Kind, ich möchte frische Abendluft atmen, das wird mich erquicken.“

Der Kranke richtete sich halb auf.

„Ich habe einen weiten Weg gemacht,“ fuhr er fort als die frischen Luftwellen über sein blaßes Gesicht schlugen; „die Wege des Menschen winden sich so wunderbar durch Gestrüpp und Gestein, durch Disteln und Rosenhecken, durch bleichende Gebeine und blühende Hoffnungen, Höhen an und thalab, bald beschienen von der hellen Sonne, bald zerzaust vom Sturme — ein ewiger Kampf zwischen Siegen und Unterliegen, bis die Kräfte schwinden, bis die Sandkörner verrotten und das morsche Haus, in welchem der emsig arbeitende Geist und das ruhelos hämmernde Herz wohnen, in Trümmer fällt.“

„Vater, lieber Vater, schone Dich; das Sprechen wird Dich anstrengen,“ flehte die jüngere Tochter, die Augen voll von Thränen und die Stimme halb erstickt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hände.

(Schluß.)

Was aber die Hände mit den kurzen oder, noch drastischer gesagt, „abgeknabberten“ Nägeln anbelangt, so kommt es mir vor (indessen nichts für ungut!), als ob man dieselben am meisten im Reiche

der lieben Backfische anträte. Man sollte nun wohl denken, daß dies auf einen hohen Grad von Bissigkeit deuten müsse; aber nein, ganz im Gegenteil habe ich gefunden, daß ihre Eigentümerinnen besonders harmlos und sanftmütig sind. Das Knabbern rührt in den meisten Fällen von Verlegenheit her und deutet auf einen Mangel an Eitelkeit und Gefallsucht. Man darf bei diesen „knabbernden Jungfrauen“ noch einer unschuldigen Atmosphäre aus der Kinderstube zu begegnen hoffen, statt daß sie schon zu jenen halbverwachsenen präventösen Dämchen gehörten, von denen ein Dichter sagt:

„Zu lang für die Jugend,
Zu klein für die Welt,
Zu eitel für Tugend,
Zu wenig fürs Geld.“

Die fleißige Hausfrauenhand, wer kennt sie nicht? Wie viele haben sie nicht in Liebe und Dankbarkeit als die Hand der eigenen treuen Mutter an die Lippen gedrückt! Sie ist nicht mehr schön, diese Hand, denn sie hat eine Schule der Sorge und Mühe durchgemacht und ihre glatte Außenseite dabei eingebüßt. Es ist eine rastlos thätige, sorgende, schaffende, aber dabei warme, sympathische Hand, deren segnende Berührung wohlthut, weil ihre Besitzerin geliebt und gelebt, gehofft und gelitten hat — weil Du ihr vertrauen kannst. Solche Hand ist es, an die ein Kind seine erhitzte Wange legt, wenn es müde vom Spielen und sehnüchlich nach Ruhe heimkommt, zu der es sich später voll bitterm Heimweh zurücksehnt, wenn der Welt kalte Grausamkeit sein Herz verwundet hat. Und immer weiß sie Trost zu spenden, immer! O, Du einfache, unansehnlichste Hand, Du Mutterhand!

Auch Feenhände giebt es! wie aus wunderbaren Märchenlanden stammend, doch nicht in das prosaische Alltagsleben mit seinen Mühen und Kämpfen passend. Zum süßen Hintändeln seien sie geschaffen, seine, weiße, schmale Hände. Hörtest Du sie nicht in träumerischen Melodien über die Tasten gleiten, indessen, Irlichtern gleich, die bunten Diamantstrahlen auf- und niederzuckten? Oder hast Du sie im warmen Sommerjonnenschein so nachlässig gedankenlos mit roten Rosen spielen sehen? Sirenenhaft gleiten sie über so manches ungestüme Lodenhaupt dahin und wollen sich wie ein Zauberdruck auf heiße, verlangende Lippen legen, doch Glück vermögen sie nicht zu geben, denn diese seltsamen Hände, sie gehören weder den guten noch den bösen Feen an, sondern stammen aus dem Reiche der allmächtigen Zauberin Fata Morgana und sind gleich ihr ein holdes Trugbild unserer nimmerfatten, sehnüchsvollen Phantasie: seiend und doch nicht seiend — das ist alles.

[Das Geräusch der Nähmaschine zu vermindern.] Man füge zwischen den Fußboden und jedes Bein der Maschine Gummiplatten ein. Auf diese Weise ist in einer Fabrik das Geräusch, welches das Hämmern von etwa 50 Kupferschmieden hervorbrachte, so herabgemindert worden, daß es in einem über der Werkstatt befindlichen Zimmer nicht mehr störend war. Ein noch wirksameres Mittel bilden kleine mit Sand

oder Sägespänen gefüllte, in gleicher Weise angebrachte Fässer. Man füllt dieselben zuerst einige Zoll hoch mit Sand oder Asche, legt hierauf ein kleines Brett und stellt das zu isolierende Bein darauf. Alsdann wird der übrige Raum mit Sand und Asche ganz ausgefüllt. Die Gummi-Unterlagen sind jedoch vorzüglich für Nähmaschinen zu empfehlen.

[Behufs Ermöglichung des Beschlagens widerpenstiger Pferde] ist folgendes Verfahren anzuwenden: Man steckt die beiden Ohren des Pferdes (häufig reicht auch eines schon hin) unter den Nackenriemen des nicht allzu lose angelegten Nackenzaumes. Das Ueberraschende dieser höchst einfachen Manipulation an dem sich sonst in voller Freiheit der Bewegung befindlichen Tiere bewirkt eine eigentümliche Unempfindlichkeit; es läßt sich ruhig beschlagen. Sollte der Versuch etwa bei Racepferden nicht gleich glücken, so kann man ihnen noch ein Tuch über die Ohren hängen. „Noch habe ich,“ teilte uns vor kurzem ein Gewährsmann mit, „kein Pferd, das berüchtigt war, sich nicht beschlagen zu lassen gefunden, das nicht auf diese bequeme Art zum Stillstehen gebracht worden wäre.“ Jedenfalls lohnt es sich sehr der Mühe, es zu versuchen, da kein Apparat erforderlich und keine Mißhandlung nötig ist, die das Tier für spätere Operationen scheuer macht.

(Ein Adler, der ein Kind angreift), ist in unseren Breiten graden gewiß eine Seltenheit. Der Fall ereignete sich am 7. d. M. in Soesterberg bei Gravenhagen, wo ein Königsadler plötzlich in ein Gehöft hinabschoß und einen zweijährigen Knaben zu fassen suchte. Der aus dem Hause tretenden Mutter gelang es, den Vogel zu verscheuchen.

(Schäze.) Lehrer: Die Leute, welche kein Geld haben, und denen es schlecht geht, nennt man arm. Wie heißen im Gegensatz dazu diejenigen, welche Schätze besitzen? Fritz: Das sind die Dienstmädchen.

R ä t s e l.

Reichst jemand Du die Abschiedsband,
So sagst Du still ein kleines Wort;
Du flüsterst es halb abgewandt
Und ziehst mit bangem Herzen fort.

Nach Sünden weist das Wörtchen Dich,
Giebst Du ihm noch ein Zeichen mehr;
Dort findest Du als Festung mich,
Längst schätzen mich die Britten sehr.

Ist vorne noch ein Konjunkt,
Leicht beut ihn Dir das Alphabet,
So bin ich ein gesegnet Land,
Das treu zum deutschen Reiche steht.
R. W.

Bestellungen
auf den **Enzthaler**
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

